

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 13 (1966)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Belgien

24 Monate Zivildienst für Militärdienstverweigerer

Kriegsdienstverweigerer, die aus Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten wollen, haben durch ein Gesetz im Jahre 1964 ein besonderes Statut erhalten. Zurzeit werden die ersten Militärdienstverweigerer dem Zivildienst zugeteilt, der in Belgien die Aufgaben einer staatlichen Berufsfeuerwehr und teilweise auch eines Hilfsdienstes bei Strassenunfällen erfüllt. Beim Zivildienst haben die Dienstverweigerer 24 Monate zu leisten, während sich die Dienstzeit bei der Armee auf 12 Monate beläuft.

Angesichts der Tatsache, dass etwa 250 Personen hauptamtlich innerhalb des Zivildienstes tätig sind, hat sich die Notwendigkeit ergeben, für die Dienstverweigerer eine besondere Dienstordnung sowie auch eine Disziplinarordnung zu erlassen. Die Dienstverweigerer sind zum Tragen der Uniform des Zivildienstes verpflichtet. Disziplinarstrafen, die bei Unbotmässigkeit und sonstigen Übertretungen vom Chef der Einheit ausgesprochen werden können, sehen Haus- und Stubenarrest, Ausgangsverbote und Dienstzeitverlängerung vor.

*

Frankreich

Wo sind unsere Schutzbauten?

Im März dieses Jahres sendete das französische Fernsehen den Film «Schweden geht unter die Erde». Die Sendung über den schwedischen Zivildienst wurde in der französischen Presse stark beachtet.

Schweden besitzt keine Atombomben, ist aber trotzdem das Land in der Welt, das im Hinblick auf die Schutzmassnahmen für die Bevölkerung gegen die Atomgefahr, am meisten gerüstet ist. Die meisten, die

diesen interessanten Dokumentarfilm sahen, waren sicherlich erstaunt, welche kolossalen Anlagen für Zivilverteidigungszwecke in Schweden seit dem Jahre 1946 — sechs Monate nach der Hiroshimabombe — errichtet worden sind. Alles Wichtige für den Fortbestand des Landes ist in atomisierteren Schutzbauten untergebracht worden: Schulen, Krankenhäuser, Fabriken, Lebensmittellager, Rohwarenlager, Medikamentenlager, Flug- und Marinestützpunkte. Jeder Schwede zahlt 200 Kronen im Jahr für die Zivilverteidigung und findet sich auch ohne Murren damit ab, an regelmässig wiederkehrenden Alarmierungsübungen teilzunehmen. Auf die Frage des Reporters: «Was geschieht, wenn Sie ohne vorhergehende Warnung überfallen werden? Würde dann nicht eine Panik ausbrechen?» antwortete einer der für die schwedische Zivilverteidigung Verantwortlichen wie selbstverständlich: «Diese Frage sollten sich eher Franzosen, Engländer und Deutsche stellen.» Das ist natürlich richtig. Wir Franzosen haben die Bomben, aber wo sind unsere Schutzbauten, wenn ein Atomangriff kommt?

(Dernières Nouvelles d'Alsace, Strassburg)

Törichter Mangel an Voraussicht?

Kaum war die erste Atombombe über Hiroshima gefallen, als die Schweden bereits begannen, Schutzbauten zu errichten. Während der letzten zwanzig Jahre haben sie niemals aufgehört, ihre unterirdische Verteidigung auszubauen und perfekt zu machen. Es sind in der Tat keine Operettenbauten entstanden, sondern unendliche Galerien, riesige Säle, die ganze Stadtviertel bilden, sind in den Fels eingesprengt worden — dreissig und manchmal bis

zu achtzig Meter tief in den Berg hinein.

Der Staat und die Gemeinden haben bereits 250 Milliarden Kronen ausgegeben, um nicht nur Schulen und Krankenhäuser unter der Erde zu bauen, sondern auch Fabriken, Brennstofflager, Medikamenten- und Lebensmittellager einzurichten. «Cinq Colonne à la Une» zeigt einen atomisierteren Bunker, in dem 20 Millionen Liter Wein aufbewahrt werden. Banken und Museen haben ihre eigenen Schutzräume, Militärflugplätze und Marinestützpunkte sind unter die Erde gegangen.

Von den 8 Millionen Einwohnern Schwedens können zurzeit 3 Millionen in Schutzraumbauten untergebracht werden. Diese Kapazität wächst mit 200 000 Plätzen pro Jahr. Die Zivilverteidigung, die sich auf eine besondere Zivilverteidigungspflicht stützt, die von derjenigen getrennt ist, die für die Streitkräfte gilt, gibt sich damit jedoch noch nicht zufrieden. Regelmässig finden umfangreiche Übungen statt, bei denen Atomangriffe dargestellt werden.

Man fragt sich unwillkürlich, ist die Vorausschau der Schweden krankhaft, oder liefert die übrige Welt den Beweis eines törichten Mangels an Vorausschau?

(Le Provençal, Marseille)

*

Dänemark

Schutzräume für mehr als ein Viertel der Einwohner

Im Jahre 1949 nahmen die Zivilschutzgesetze in Kopenhagen die parlamentarischen Hürden. Für mehr als ein Viertel der fast fünf Millionen Einwohner Dänemarks gibt es gegenwärtig Schutzräume.

In Dänemark bemühte sich die Regierung frühzeitig, auf dem Gebiet

Die
Inserate
sind ein wichtiger
Bestandteil
unserer Zeitung!

Sie orientieren die für den Zivildienst verantwortlichen Behörden über die günstigen und der Empfehlung wertigen Bezugsquellen bei der Anschaffung von Material und Geräten.

Der «Zivilschutz» im Rotationsdruck

Die heutige Ausgabe erscheint in etwas neuer Gestalt. Es handelt sich um die erste Nummer im Rotationsdruck, zu dem uns das stete Anwachsen der Auflage im Sinne der Rationalisierung gezwungen hat. Diese Umstellung bringt auch den Vorteil, dass die Klischees künftig auch auf Zeitungspapier verwendet werden können und somit eine bessere Ausnutzung erfahren.

des Bevölkerungsschutzes wirksam tätig zu werden. In letzter Zeit wird der Bau von leichten Schutzräumen, die Sicherheit gegen radioaktive Niederschläge bieten sollen, forciert. Ausserdem ist man dabei, Evakuierungsplätze für Tausende von Menschen auszuarbeiten. Die Bevölkerung, so wurde in der Kommandozentrale des Zivilschutzes in Kolding an der jütländischen Ostseeküste versichert, habe Verständnis für die notwendigen staatlichen Massnahmen.

1962 wurden in Dänemark 1,6 Millionen Exemplare einer Aufklärungsschrift des Zivilschutzes an alle Haushalte versandt. Danach kam die Diskussion über den Zivilschutz öffentlich in Gang.

Die dänische Schrift blieb bei ihren Schutzvorschlägen immer im Bereiche der Wirklichkeit. Der Zivilschutz in Dänemark ist mit modernsten Hilfsmitteln ausgestattet. Seine Aufgaben ähneln denen des noch im Aufbau befindlichen Bevölkerungsschutzes in der Bundesrepublik. Dänemarks Zivilschutz, eine nichtmilitärische Organisation, umfasst verschiedene Hilfs- und Rettungsdienste. Bisher gibt es 50 Hilfskranken Häuser; weitere 100 sind geplant. Die Bundesrepublik verfügt dagegen zurzeit über annähernd 250 Hilfskranken Häuser.

*

Norwegen

Verstärkung der Bereitschaft

Unter der Führung von Zivilverteidigungsdirektor Nils Onsrud sind die verantwortlichen Behörden in Norwegen daran, den Zivilschutz zielstrebig weiter auszubauen. Beachtlich ist vor allem auch die umfassende Aufklärungstätigkeit unter

der Leitung des für diesen Posten festangestellten und mit dem entsprechenden Personal versehenen Informationschef Redaktor Rolf Thue. Zu Beginn dieses Jahres erschien das Organ des norwegischen Zivilschutzes «Norsk Civilforsvarsblad» als Sondernummer über den Gaskrieg, um Behörden und Bevölkerung über die heute zu erwartenden Gefahren aufmerksam zu machen und Regeln für den Schutz gegenüber Kampfgas aufzustellen, wobei dem Modell A-62 der norwegischen Volksgasmaske ganz besondere Bedeutung zukommt, die gleichzeitig auch gegen biologische Kampfmittel schützen soll.

Der neuesten Nummer der erwähnten Zeitung entnehmen wir die auch in der Schweiz interessierenden Angaben über das *Betriebsbudget des norwegischen Zivilschutzes* im Jahre 1966, das 49,8 Millionen Kronen umfasst.

Das Budget verteilt sich auf folgende Posten:

	Kronen
Zentrale Leitung des Zivilschutzes	3 012 900
Leitung der ZS-Direktion	1 808 300
Lokale ZS-Führung	7 309 400
Fernhilfekolonnen	2 421 800
Schule der Zivilverteidigung	1 190 600
Uebungen unter der Zentral- und Distriktleitung	952 500
Uebungen unter lokaler Leitung	6 707 400
Uebungen der Fernhilfekolonnen	1 870 500
Bereitschaftsmaterial	10 535 600
Betrieb der Verbindungs- und Warnanlagen	1 665 900
Betrieb anderer Anlagen	3 758 100
Bauten und Anlagen	7 288 100
Andere Zivilschutzauslagen	1 306 500
	49 827 500

Gösta Eriksson †

Nach langem und schwerem Krankenlager starb in Stockholm der auch vielen Schweizer Zivilschutzfachleuten bekannte Reisesekretär des schwedischen Zivilverteidigungsverbandes, Major Gösta Eriksson. Der Verstorbene stand über 15 Jahre als geschätzter Instruktor und Leiter von Zivilschutzveranstaltungen im Dienste der zivilen Landesverteidigung, wo er nun in Schweden eine grosse Lücke hinterlässt. Major Eriksson hat mehrmals auch Studiengruppen aus der Schweiz empfangen und sie in allen Teilen Schwedens durch Anlagen und Ausbildungsstätten des Zivilschutzes geführt. Wir werden Gösta Eriksson auch in der Schweiz im guten Andenken bewahren.

Verteilt auf die einzelnen Sachgebiete sieht das norwegische Zivilschutzbudget wie folgt aus:

	Kronen	%
Administration	15 823 000	32,0
Material	11 654 600	23,3
Anlagen	10 701 100	21,4
Uebungen	9 710 000	19,5
Verbindungen	1 635 900	3,2
Information	302 500	0,6
	49 827 500	100,0

Der norwegische Zivilschutz konnte am 10. Juli dieses Jahres auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken. An diesem Tag trat vor 30 Jahren, 1936, das Gesetz über den zivilen Luftschutz in Kraft.

Der Schweizerische Bund für Zivilschutz

Zentralsekretariat: Mittelstr. 32, 3012 Bern, Tel. 031 2368 78

ist Träger der Zeitschrift «ZIVILSCHUTZ». Nummern zu Werbezwecken wie weitere Aufklärungsschriften und Unterlagen können direkt beim Zentralsekretariat in Bern bezogen werden. Ein besonderer Bilder- und Klischeedienst steht Interessenten in Kanton und Gemeinden auf Anfrage gerne zur Verfügung.